

# ***Ma(i)tinée***

**Leonard Bernstein**

**Wolfgang Amadeus Mozart**

**Ludwig van Beethoven**

Wenzel Fuchs, Klarinette

Gerhard Sammer, Dirigent

**26. Mai 2018, Landeck, Stadtsaal, 19.45 Uhr**

**27. Mai 2018, Innsbruck, Congress, 11 Uhr**

---

Mit besonderen Highlights kann das **große Orchesterkonzert** des **Tiroler Kammerorchesters Innstrumenti** im Mai, **die Ma(i)tinée**, bei Konzerten im Stadtsaal Landeck und im Congress Innsbruck aufwarten:

Die *Ma(i)tinée* zeigt auch in der Jubiläumssaison zum 20-jährigen Bestehen wieder ungehemmten Mut zu großen Meisterwerken und lädt Solisten aus Tirol ein, die zu Stars in der internationalen Musiklandschaft avanciert sind, sich mit einem großen Solokonzert zu präsentieren. Der Tiroler **Wenzel Fuchs**, Soloklarinettist der Berliner Philharmoniker (seit 1993) und Professor an der Universität Mozarteum in Salzburg, brilliert im Solopart des **Konzerts für Klarinette und Orchester von Mozart**. Im zweiten Konzerteil erklingt mit der **5. Sinfonie von Beethoven** eines der bekanntesten sinfonischen Werke. Eröffnet wird das Konzert mit Ausschnitten des Divertimento von **Leonard Bernstein**, dessen 100. Geburtstag wir heuer feiern. Das **Tiroler Kammerorchester** konzertiert mit diesem Programm am 26. Mai beim Symphonischen Eröffnungskonzert der **Landecker Festwochen Horizonte** [www.horizontelandeck.com](http://www.horizontelandeck.com) im Stadtsaal Landeck (19.45 Uhr) und am 27. Mai in Innsbruck bei der *Ma(i)tinée* im Innsbrucker Congress / Saal Innsbruck (11 Uhr).

## **LEONARD BERNSTEIN (1918 – 1990):**

### *Divertimento for Orchestra*

[11 min.]

1. Sennets and Tuckets - Allegro non troppo, ma con brio
2. Waltz - Allegretto, con grazia
5. Turkey Trot - Allegretto, ben misurato
8. In Memoriam - Andante / March „The BSO Forever“ - Doppio movimento / Alla marcia

## **Wolfgang Amadeus Mozart (1756 - 1791):**

### *Konzert für Klarinette und Orchester in A-Dur, KV622*

[28 min.]

1. Allegro
2. Adagio
3. Rondo Allegro

Wenzel Fuchs, Klarinette

\*\*\*Pause\*\*\*

## **LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770 - 1827):**

### *Sinfonie Nr. 5 in c-Moll, op. 67, „Schicksalssinfonie“*

[30 min.]

1. Allegro con brio
2. Andante con moto
3. Allegro (Scherzo)
4. Allegro. Presto (Finale)



## Leonard Bernstein (1918 – 1990):

### *Divertimento for Orchestra*

1. Sennets and Tuckets - Allegro non troppo, ma con brio
2. Waltz - Allegretto, con grazia
5. Turkey Trot - Allegretto, ben misurato
8. In Memoriam - Andante) / March „The BSO Forever“ - Doppio movimento / Alla marcia

Das *Divertimento for Orchestra* ist eine Komposition für großes Orchester aus der Feder von Leonard Bernstein, die aus acht teilweise sehr kurzen Sätzen besteht. Im Andenken an den 100. Geburtstag von Bernstein im Jahr 2018 erklingen im heutigen Konzert einige Sätze dieser farbenreichen Komposition, die 1980 als Auftragskomposition anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Boston Symphony Orchestra entstand. Bernstein, der selbst in Boston aufgewachsen war und an der renommierten Harvard Universität studiert hatte, schuf mit dem *Divertimento* (divertimento: ital. *Vergnügen*) gleichsam eine Hommage an die Stadt Boston und an das Orchester, mit dem er seit Beginn seiner Dirigentenkarriere eng verbunden war. Die Uraufführung fand am 25. September 1980 in Boston statt, später nahm der Komponist noch mehrere Veränderungen und Korrekturen an dem Werk vor.

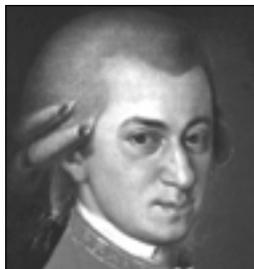
Zentrales Grundmotiv ist die Tonfolge H-C (englisch: B-C) unter Bezugnahme auf das Orchesterjubiläum Boston *Centenary* (Hundertjahrfeier). Die einzelnen Sätze beinhalten eine Vielzahl von Stilen, von amerikanischer Populärmusik bis zu sinfonischem Repertoire verschiedener Epochen und sind mit verschiedenen Soli durchsetzt.

Mit dem ersten Satz *Sennets und Tuckets* („Fanfaren“) startet das *Divertimento* im fulminanten Fortissimo, das sich bis zum Ende des Teils nicht beruhigt. Der Titel des Satzes stammt aus Regieanweisungen Shakespeares, die eine besonders markante Fanfare für den Auftritt einer bestimmten Figur vorschrieben. Motive aus diesem Satz finden sich im gesamten Stück.

Im absoluten Kontrast dazu präsentiert sich der 2. Satz *Waltz* zärtlich und ruhig schwingend im 7/8-Takt, nur von den Streichern ausgeführt. Aus der Gruppe der Streicher tritt in einzelnen Passagen ein solistisches Streichquartett hervor.

Der originelle *Turkey Trot* (5. Satz) erhält seinen besonderen, witzigen Charakter u.a. durch den Wechsel zwischen geradem und ungeradem Takt (Alla breve und 3er Takt).

Der letzte Satz besteht aus zwei unterschiedlichen Teilen: *In Memoriam*, ein Kanon für drei Solo-Flöten, erinnert an die verstorbenen Mitglieder des Boston Symphony Orchestra. Direkt schließt daran der March, „*The BSO Forever*“ an, in dem die vorangegangenen Themen über Motivzitate aus dem Radetzky-Marsch nochmals erscheinen. Die Partitur schreibt vor, dass sich zuerst die beiden Flötisten und später die Blechbläser für ihre Soli von den Plätzen erheben.



## Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791):

### *Konzert für Klarinette und Orchester in A-Dur, KV622*

1. Allegro
2. Adagio
3. Rondo Allegro

Im letzten Lebensmonat im Herbst 1791 vollendete Mozart sein letztes Instrumentalkonzert für seinen Logenbruder und Klarinettisten Anton Stadler, das bis ins 21. Jahrhundert das bedeutendste Solokonzert für dieses Instrument bleiben sollte. Der Autograph (= eigenhändige Niederschrift des Komponisten) des Konzerts ist angeblich in einem Notenkoffer, den Stadler auf Reisen hatte stehen lassen, verschollen. Daher konnte auch erst im Laufe des 20. Jhd. rekonstruiert werden, dass Mozart das Konzert ursprünglich für die erst 1788 erfundene und von Stadler verbesserte Bassettklarinetten schrieb, deren Tonumfang aufgrund eines verlängerten Unterteils jenen der „gewöhnlichen“ A-Klarinette um vier tiefere Halbtöne erweitert. Stadler wollte das Mozartsche Konzert offenbar dazu nutzen, dieses brandneue, von ihm bevorzugte Instrument in Wien zu propagieren und die Sensation der tiefen Töne weidlich auszukosten. Mit seinem „Ribislg Gesicht“ (hochdeutsch: *Johannisbeergesicht*, so Mozarts Spitzname für den Freund) trat Stadler in den Konzertsaal und spielte in einer Wiener Akademie im Frühjahr 1791 das neue Konzert und das besondere Instrument, „seine“ Bassettklarinetten. Gedruckt wurde das Konzert dann zuerst für die „normale“ A-Klarinette, wobei es selbst in dieser bereinigten Fassung Jahrzehnte dauerte, bis es sich im Konzertsaal durchsetzte. Noch um 1830 fanden sich in „einer mittleren Stadt leichter 20 gute Flötisten als ein anständiger Klarinettist“ – so lamentierte die „Allgemeine Musikalische Zeitung“ anlässlich einer Bearbeitung des Konzerts für Flöte in G-Dur. Heutzutage wird das Konzert – wie auch in diesem Konzert – meist auf der modernen A-Klarinette gespielt.

Der erste und zugleich längste Satz des Konzerts (ca. 12 min.), bei dem Mozart im Orchester auf Oboen und Klarinetten verzichtet, beginnt mit einer Orchestereinleitung, bevor dann in Takt 57 die Soloklarinette einsetzt. Bereits im ersten Satz des Konzerts verbindet sich im Solopart der Klarinette die dunklere tiefe Lage im raschen Wechsel kontrastreich mit höheren Regionen.

Im ruhigen 2. Satz, der vielfach als Filmmusik genützt wurde, kommt es zu einem Dialog zwischen der melodiosen Kantilene des Solisten und dem Orchester. Ob die verinnerlichte Melancholie mancher Passagen mit Mozarts katastrophalem Gesundheitszustand zu dieser Zeit in Verbindung zu bringen ist, lässt sich nicht mehr eruieren.

Der dritte, virtuose Satz ist ein tänzerisches Rondo im 6/8-Takt. (Hinweis: Bei einem Rondo wechselt sich ein immer wieder kehrender Teil mit anderen Teilen ab.) Das Formschema lässt sich folgendermaßen schematisch darstellen: A – B – A' – C – B' – A – Coda.

Das Konzert zeigt den Spätstil des Meisterkomponisten mit einem ungemein ausgewogenen Verhältnis zwischen Soloinstrument und Ensemble-Spiel. Mit seiner suggestiven Kraft ist es in der Literatur für Blasinstrument und Orchester einer der Höhepunkte schlechthin.



## Ludwig van Beethoven (1770 - 1827):

Sinfonie Nr. 5 in c-Moll, op. 67,  
„Schicksalssinfonie“

1. Allegro con brio
2. Andante con moto
3. Allegro (Scherzo)
4. Allegro. Presto (Finale)



Zweifelsohne zählt die 5. Sinfonie von Beethoven mit dem Beinamen „Schicksalssinfonie“ zu den bekanntesten klassischen Werken überhaupt, die sowohl den Liebhaber klassischer Musik als auch Menschen, die sonst kaum der klassischen Musik zugeneigt sind, immer wieder in ihren Bann zu ziehen vermögen.

Zwischen den ersten Aufzeichnungen und der Vollendung der Sinfonie lagen einige Jahre Entstehungszeit, u. a. da Beethoven parallel an mehreren Kompositionen arbeitete. Über die Gedanken und Motivationen Beethovens zur 5. Sinfonie lässt sich wenig sagen, da keine Äußerungen des Komponisten selbst zu seinem Werk überliefert sind. Insbesondere im 19. Jahrhundert wurde die ab 1798 beginnende Taubheit Beethovens sowie dessen erschütternde Erkenntnis im sogenannten Heiligenstädter Testament (1802) mit der Deutung einer musikalischen Aussage des Werkes in Zusammenhang gebracht. Nicht unumstritten ist die vielfach zitierte Interpretation des Kopfmotivs der fünften Sinfonie: *„Er öffnet seine Thür bei den verhängnißvollen Schlägen, und ein schwarzes Gespenst taucht vor ihm auf, [...] um ihm das Nichts einer vollständigen Taubheit vorher zu prophezeien.“*

Beethoven verkaufte sein Werk dem Fürsten Lobkowitz und widmete es ihm und dessen Sohn Graf Rasumowsky. Die Uraufführung der Sinfonie fand am 22. Dezember 1808 im Rahmen eines vierstündigen Konzerts im Theater an der Wien statt, wo auch weitere Werke Beethovens uraufgeführt wurden. Die Aufführung war ein Desaster, da die Musiker des Orchesters für das überlange Konzert nicht ausreichend geprobt hatten und das Theater unbeheizt war. Die Reaktion des Publikums reichte von Reserviertheit über Ratlosigkeit bis zu Ablehnung. Nach dem Erscheinen des Arrangements für Klavier zu vier Händen (1809) begann eine intensive Beschäftigung mit der Sinfonie. Nun folgten etliche Aufführungen in Deutschland und den angrenzenden Ländern, erst 1826 wurde eine Partitur gedruckt. Goethe, der Beethoven skeptisch gegenüber stand, soll 1830 über die Sinfonie gesagt haben: *„Das ist sehr groß, ganz toll, man möchte fürchten das Haus fiele ein.“* Das Werk erfreute sich kontinuierlich zunehmender Beliebtheit und war das erste längere Musikstück, das phongographisch produziert wurde.

Der erste Satz ist in klassischer Sonatensatzform gestaltet und wird von einem nur aus vier Tönen bestehenden, prägnanten Motiv beherrscht, das Ausgangspunkt ist für ein ausweglos scheinendes Hämmern und Kreisen. Die Sinfonie beginnt ohne langsame Einleitung direkt mit dem „Schicksalsmotiv“, dessen Spannung auch die beiden Fermaten unterstützen, das Motiv wandert durch alle Orchesterstimmen. Harnoncourt sah im ersten Satz eine unterdrückte Nation, die mit ihren Ketten rasselt und gegen die Unterdrücker aufbegehrt.

Der zweite Satz stellt in jeder Hinsicht einen scharfen Kontrast zum ersten Satz dar: dort ein extrem kurzes, rhythmisch prägnantes Motiv, hier ein weit ausholendes, geschwungenes, sehnsüchtiges Thema. Der Satz lässt sich in vier Abschnitte gliedern: Thema und drei freie Variationen. E.T.A. Hoffmann: *„Der Gedanke, zwischen dem lieblichen Thema des Andante einen pomphaften Satz aus C Dur mit Pauken und Trompeten eintreten zu lassen, wirkt frappant.“*

Der 3. Satz ist ein sogenanntes Scherzo, wie es seit Beethoven anstelle des Menuetts typisch wird. Der Satz hat die Form Scherzo – Trio – verkürzte Scherzo-Reprise mit Überleitung zum Finale. Das Trio ist ein Fugato, das in den Streichern beginnt und dann die Blasinstrumente beteiligt. Eine lange, langsame, gewaltige, zwingende Steigerung führt zum Ende des Satzes, an den ohne Unterbrechung (attacca) das C-Dur Finale anschließt.

Der 4. Satz ist auch in Sonatensatzform gebaut, erhält gegenüber dem Anfangssatz aber das Schwergewicht der Sinfonie: Diese Tendenz zur Verlagerung des Schwerpunkts an das Ende zeigt die 9. Sinfonie später noch deutlicher. Der Gegensatz zwischen dem dramatisch-düsteren c-Moll des ersten Satzes und dem jubilierenden C-Dur des Schlusssatzes hat die Beethoven-Literatur zu den bekannten Bildern („*per aspera ad astra*“ – „durch Nacht zum Licht“, aufgehende Sonne, Triumphmarsch, Sieg über das Schicksal, Erlösung etc.) animiert. Zur Steigerung des triumphierenden Charakters bedient sich Beethoven wie später auch in der 9. Sinfonie der Form des Marsches. Außerdem wird das Orchester um Piccoloflöte, Kontrafagott und Posaunen erweitert. Sieben Viertelschläge im Orchester, durch lange Pausen getrennt, beenden schließlich das Werk.

Nikolaus Harnoncourt formuliert zur 5. Sinfonie pointiert: *„Mit der Fünften Symphonie ist es wirklich grotesk, dass sie als die Symphonie schlechthin gilt, weil es wahrscheinlich die einzige Nicht-Symphonie ist von allen. Eine Symphonie, die schon mit keinem Thema anfängt, denn das tatata-taa ist ja kein Thema – und jetzt stellen Sie sich mal vor, Sie leben in der Zeit Beethovens und da fährt einem dieses Motiv in den Bauch. Und noch dazu in c-Moll. Da fragen Sie sich ja, was soll da entstehen, was soll das werden? Das Schicksal kopft an die Pforte, das ist ja direkt niedlich. [...] Für mich ist der charakteristische Kern des Werkes der Wechsel von c-Moll nach C-Dur. Dass man eine Symphonie so in c-Moll anfängt, so in der Tragödie der ersten drei Sätze herumirren lässt, eine Art von Laufbahn macht und aus dieser Laufbahn platzt plötzlich das C-Dur heraus. Das allein ist schon rätselhaft und unglaublich. [...] Es ist für mich eigentlich schon als sehr junger Mensch klar gewesen, dass in der Symphonie nicht auf die Tür von außen gepocht wird, sondern dass hier eine Türe nach außen aufgeht auf einen großen Balkon und sich die Symphonie ins Freie begibt. Das ist also Freiluftmusik. [...] Insofern muss ich sagen, dass das für mich die einzige Symphonie Beethovens ist, die politisch ist. Sie handelt von Unterdrückung; es lag natürlich auch an der Zeit, die Menschen haben einen Drang gehabt nach Befreiung.“*

## Der Solist:

**Wenzel Fuchs:** Der gebürtige Innsbrucker blies schon als Kind in diversen Blasmusikformationen die Klarinette. Nach den ersten Studien in Kitzbühel und Innsbruck bei Walter Kefer ging er an die Wiener Musikhochschule, wo er sein Studium bei Peter Schmidl fortsetzte. Seinen Abschluss machte er mit einstimmiger Auszeichnung bei der Diplomprüfung; außerdem erhielt er den Würdigungspreis des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst und gewann mehrfach Preise bei „Jugend musiziert“. Schon während des Studiums spielte er als Gast in sämtlichen großen Wiener Orchestern. Seine berufliche Laufbahn begann er mit gerade einmal 19 Jahren als Solo-Klarinettist im Orchester der Wiener Volksoper, wechselte dann zum ORF-Sinfonieorchester und 1993 zu den Berliner Philharmonikern, denen er seitdem als Solo-Klarinettist angehört.



Neben seiner Arbeit im Orchester ist Wenzel Fuchs solistisch und kammermusikalisch tätig. So trat er als Solist mit Orchestern wie dem Tokyo Philharmonic, dem China National Symphony Orchestra, dem Korean Symphony Orchestra und den Berliner Philharmonikern auf. Zu seinen Kammermusikpartnern zählen Yefim Bronfman, Emmanuel Pahud, Andrés Schiff, Albrecht Mayer, Mitsuko Uchida und David Geringas. Fuchs ist Mitglied im Berliner Philharmonischen Bläserensemble, bei den Berliner Philharmonischen Bläsersolisten, dem Berliner Philharmonischen Oktett und dem Kammerensemble Wien-Berlin.

Darüber hinaus lehrt er an der Orchester-Akademie der Berliner Philharmoniker, war von Herbst 2008 bis Sommer 2012 Professor an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin und hat eine Gastprofessur an der Geidai University in Tokyo sowie eine Ehrenprofessur am Konservatorium in Shanghai inne; zudem gibt er weltweit Meisterkurse. Seit Oktober 2015 ist Wenzel Fuchs Professor an der Universität Mozarteum in Salzburg.

Bild: Wenzel Fuchs © Friederike Roth

## Tiroler Kammerorchester Innstrumenti

Seit seiner Gründung im Jahr 1997 konnte sich das Ensemble aufgrund seiner spannenden und vielfältigen Konzertprojekte im In- und Ausland als bedeutender Klangkörper etablieren – zahlreiche Rundfunkaufnahmen durch ORF, RAI und BR dokumentieren die musikalische Qualität. Im Jahresverlauf stehen spezielle Konzertformate im Mittelpunkt, die in einer Abonnement-Reihe zusammengeführt werden: Bei *KomponistInnen unserer Zeit* erklingen mehrere Uraufführungen - bisher wurden über 140 Orchesterwerke (!) uraufgeführt, bei *Junge SolistInnen am Podium* präsentieren sich in einer länderübergreifenden Zusammenarbeit junge herausragende Solisten. Während das Projekt *Sakrale Musik unserer Zeit* ganz im Zeichen von sakralen (Chor-) Orchesterwerken steht, streben die erfolgreichen *Neujahrskonzerte* eine Verbindung von Wort und Musik an. Darüber hinaus wird das „klassische“ Repertoire gepflegt, wie bei der *Ma(i)tinée*. Beim neuen Konzertformat *klang\_sprachen* steht die Verschränkung von Musik und Literatur im Fokus.

Bei *Klassik am Berg*<sup>1965m</sup> wagt sich das Orchester mit einem Open Air Konzert auf den Innsbrucker Hausberg Patscherkofel.

Einen besonderen Schwerpunkt legt das Ensemble auf konzertpädagogische Aktivitäten für SchülerInnen und Jugendliche mit der Konzertreihe „*ab Inns'* Konzert“. Das Ensemble erhielt den Arthur-Haidl-Preis der Stadt Innsbruck (2010) und für eine CD mit Wiser-Werken

den Pasticcio-Preis von Ö1/ORF (2011). 2013 erschien eine CD mit Musik von Manuela Kerer (*sInnfonia*), in einer Kooperation mit dem Helbling Verlag und Naxos wurden bisher sechs CDs veröffentlicht mit Neuen Kompositionen für Kammerorchester: *The Garden of Desires* (2013), *SMS an Gott* (2014), *Ma Le Fiz*, *Gedächtniskristalle* (2015), *Fluid Boundaries* (2016) und *VolXmusik InnStrumented* (2017). Musik, Videos, Bilder, Infos, Pressemeldungen und vieles mehr unter [www.innstrumenti.at](http://www.innstrumenti.at) sowie [www.facebook.com/innstrumenti](http://www.facebook.com/innstrumenti) [www.youtube.com/user/Innstrumenti?feature=watch](http://www.youtube.com/user/Innstrumenti?feature=watch)



**Konzertmeister: Janusz Nykiel**, geb. 1963 in Hirschberg (Polen). Von 1982 – 1987 Violinstudium an der Musikakademie Posen bei Prof. Jadwiga Kaliszewska, Diplom mit Auszeichnung und Verleihung des akad. Grades „magister sztuki“. Von 1978 – 1982 Mitglied des Städtischen Symphonieorchesters Hirschberg, anschließend bis 1987 Mitglied des Polnischen Kammerorchesters des Rundfunks und Fernsehen in Posen. Mitglied des Mozarteum Orchesters bis 1990, danach Mitglied des Tiroler Symphonieorchesters (1. Violine, ab 1993 Stimmführer 2. Violine), von 2007 bis 2013 war er 1. Konzertmeister des Symphonieorchesters Hirschberg. Er kann auf Konzerttätigkeit mit den verschiedensten Kammermusik-Besetzungen (Innsbrucker Streichsextett, Barock Trio, Bell'Arte Quartett, Giovanni Quartett Salzburg, Pan Klaviertrio) und solistische Auftritte mit der Posener Philharmonie, dem Städtischen Symphonieorchester Hirschberg und dem Mozart Ensemble Luzern verweisen.

**Musikalische Leitung: Gerhard Sammer**, geb. in Innsbruck. Nach dem Musikgymnasium Studium des Lehramts für Gymnasien in Musik, Instrumentalpädagogik und Mathematik/Informatik an der Universität Mozarteum und Uni Innsbruck (Mag. art.). Dirigierstudium bei Edgar Seipenbusch am Tiroler Landeskonservatorium. Bis 2004 Unterrichtstätigkeit als Gymnasiallehrer. Chorleitungsausbildung (Howard Arman, etc.), Meisterkurse Dirigieren und Hospitationen (Salvador Mas Conde, Gustav Kuhn, Nikolaus Harnoncourt, Peter Gülke, etc.). Künstlerischer Leiter des Tiroler Kammerorchesters, Gastdirigent bei Orchestern in Österreich, Italien und Polen. Von 1997 bis 2005 wissenschaftlicher Mitarbeiter (Univ.-Ass.) an der Abteilung für Musikpädagogik in Innsbruck (Mozarteum). 2003 Promotion zum Dr. phil., zahlreiche Publikationen, Referent bei Tagungen und Workshops im In- und Ausland. Seit 2004 Univ.-Prof. an der Hochschule für Musik Würzburg (seit 2008 Studiendekan der Hochschule). Seit 2015 Präsident der European Association for Music in Schools (EAS). Zudem wirkte er als Mitglied im Musikbeirat des österreichischen Bundeskanzleramts und des Landes Tirol.





## volXmusik InnStrumented: Neue Kompositionen für Kammerorchester (2017)

**Werner Pirchner: 100 praktische Kompositionen für gutes Orchester**

**Eduard Demetz: Paravis** für Akkordeon, Ensemble und Live-Elektronik

**Romed Hopfgartner: Weltliche Suite** für Steirische Harmonika und KO

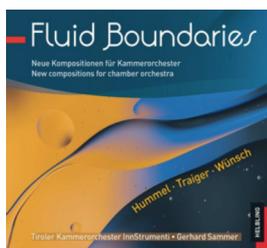
**Bruno Strobl: PAW** für Zither und KO

Luka Juhart, Akkordeon

Martin Mallaun, Zither / Massimo Marchi, Elektronik

Stefan Matt & Stephan Moosmann, Klarinette, (Bass-)Klarinette

Franz Posch, Steirische Harmonika



## Fluid Boundaries: Neue Kompositionen für Kammerorchester - Helbling/Naxos (2016)

**Christoph Wunsch: Konzert für Saxophon und Orchester**

**Bertold Hummel: Partita für Kammerorchester op. 79**

**Laurence Traiger: Fließende Grenzen**

Lutz Koppetsch, Saxophon



## Gedächtniskristalle: Neue Kompositionen für Kammerorchester Helbling/Naxos (2015)

**Werner Pirchner: Choräle für Streichorchester PWV 85 c**

**Kurt Estermann: digressio : memoria**

für Altus und Kammerorchester

**Arturo Fuentes: Gedächtniskristalle** für Countertenor, Violine und Kammerorchester

**Bert Breit: Meditationen**

Markus Forster, Countertenor

Petra Belenta, Violine



## Ma Le Fiz: Neue Kompositionen für Kammerorchester Helbling/Naxos (2015)

**Klex Wolf: Aggregate** für Fender-Piano und zwei Ensembles  
**Hannes Sprenger: Traum im Stehen** für KO und Jazzcombo  
**Manu Delago: Ma Le Fiz Concerto** für KO und drei ‚sekkante‘ Perkussionisten  
**Helmut Jasbar: The Far Side Symphony** für KO

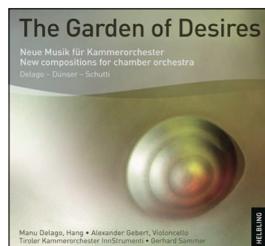
Alexander Ringler, E-Piano / Martin Ohrwalder, Trompete  
Christiane Wegscheider, Klavier / Matthias Pichler, Kontrabass  
Georg Tausch, Schlagzeug  
Manu Delago / Christian Norz / Charly Mair, Perkussion



## SMS an Gott: Neue Musik für Kammerorchester Helbling/Naxos (2014)

**Florian Bramböck: SMS an Gott** für Bariton und KO  
**Marco Döttlinger: Epilog** für Blechbläsertrio solo & KO  
**Franz Baur: Ex Sapientia** für Sopran, Bariton und KO  
**Johannes Sigl: Refugium II** für Sopran und KO

Susanne Langbein, Sopran  
Matthias Wölbitsch, Bariton  
Armin Graber, Horn / Thomas Steinbrucker, Trompete  
Otto Hornek, Posaune



## Garden of Desires: Neue Musik für Kammerorchester Helbling/Naxos (2013)

**Richard Dünser: The Garden of Desires** für Cello und KO  
**Manu Delago: Concertino Grosso** für Hang & Streichorchester  
**Ralph Schutti: werk für orchester** in 3 Sätzen

Alexander Gebert, Violoncello  
Manu Delago, Hang



## Haimo Wissner - Orchesterwerke (2011) musik museum

**Konzert für Klavier und Orchester „Mauer“** (1997)

(WV 214)

**Kunst des Unfug's für Streichorchester** (1990)

(WV 160)

**Tango für Klavier und Streichorchester** (1990)

(WV 159)

Bozidar Noev, Klavier

Die CDs sind über den Hebling-Verlag [www.hebling.at](http://www.hebling.at), die Tiroler Landesmuseen und alle gängigen Vertriebswege (Internet etc.) sowie bei Konzerten des Tiroler Kammerorchesters erhältlich.

|                |   |                       |  |
|----------------|---|-----------------------|--|
| Konzertmeister | Janusz Nykiel   | Kontrabass            | Alexandra Lechner<br>Martin Klampf<br>Silvio Gabardi   |
| 1. Violine     | Vladimir Lakatos<br>Mladen Marinovic<br>Valerie Gahl<br>Kazimirz Michalik<br>Sarah Kurz<br>Sophie Trobos        | Flöte                 | Elisabeth Demetz<br>Fanny Mayne<br>Birgit Ebenbichler  |
| 2. Violine     | Ivana Cetkovits<br>Sibille Huber<br>Margit Rubatscher<br>Andrea Ludescher<br>Stephanie Brunner<br>Martina Saxer | Oboe                  | Stephanie Treichl<br>Thomas Walder                     |
| Viola          | Christian Marshall<br>Lisi Kainrath<br>Ester Carturan<br>Bahram Pietsch<br>Andreas Trenkwaldner                 | Klarinette            | Stefan Matt<br>Christoph Schwarzenberger               |
| Violoncello    | Nicolas Faure<br>Uli Gasztner<br>Michaela Kogler<br>Heide Mravlag   | Fagott                | Erhard Ploner<br>Matthias Laiminger<br>Bernhard Desing |
|                |   | Horn                  | Klaus Dengg<br>Hannes Hasenauer                        |
|                |   | Trompete              | Martin Sillaber<br>Gerd Bachmann                       |
|                |   | Posaune               | Otto Hornek<br>Maximilian Eller<br>Georg Pranger       |
|                |   | Pauke /<br>Schlagwerk | Christoph Mayr<br>Mirko Schuler                        |

**Kontakt:** [www.innstrumenti.at](http://www.innstrumenti.at), [rita.gasser@innstrumenti.at](mailto:rita.gasser@innstrumenti.at), Tel. +43-650-7325665

Für den Inhalt verantwortlich: Gerhard Sammer

Aufnahme: Jacob Boissier / LyrakustiX - Stefan Runge

## klang\_sprachen 2018

Sonderkonzert

Johannes Maria Staud: *Der Riß durch den Tag*  
Margarethe Herbert: *Solo for Pantomine Var. (UA)*  
Durs Grünbein, Texte / Lesung

17. Juni 2018 (So), Innsbruck / ORF Studio 3, 20.15 Uhr

## KLASSIK AM BERG<sup>1965 m</sup>

Open Air Konzert am Patscherkofel

30. Juni 2018 (Sa), Patscherkofel Bergstation, 19 Uhr



mit freundlicher Unterstützung von:



**INNS' BRUCK**

BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH  
KUNST

**LSG**

